stand sie auf und begab sich ohne weiteres in die tiefe Felsenhöhle des Himmels, deren Thor sie fest hinter sich verschloß. Nun war freilich guter Rath theuer, denn überall herrschte mit einem Male tiefe, schwarze Finsterniß; es gab keinen Unterschied mehr zwischen Tag und Nacht, böse Geister schwirrten unablässig umher, Himmel und Erde waren gleichmäßig in Dunkel gehüllt.

In Folge dieses schweren Schicksals aber versammelten sich an den Ufern des Himmelsstromes, den wir Erdenbewohner Milchstraße nennen, alle Himmelsgötter, um zu berathen, wie dem Elend ein Ende gemacht werden könne. Alle waren einig darüber, daß Amaterasu allein zu helfen im Stande sei, und darum mußte alles daran gesetzt werden, sie aus der Höhle herauszulocken. Um dies aber zu bewerkstelligen, beriethen sie einen Plan, zu dessen Ausführung die vielseitigsten Kräfte gehörten; indeß versprachen alle ihre Hülfe, und so ging man getrost ans Werk. Zuerst nahm Amenokoyane, ein Sohn des großen Himmelsgeistes, heilige Sakaki-Bäume*), die auf den Bergen des Himmels wuchsen, mit den Wurzeln heraus und pflanzte sie rings um die Höhle. An den stattlichsten dieser Bäume wurden hoch oben die Edelsteine des Himmels aufgehängt, köstliche Juwelen, die mit funkelndem Scheine herrlich leuchteten; in der Mitte desselben wollte man einen großen Metallspiegel in Form einer kreisrunden Scheibe befestigen, der in seiner glänzenden Schönheit der Sonne gleichen sollte. Um diesen Spiegel herzustellen, ward der Gott Ischikoridome, der Vorfahr aller Spiegelmacher, herbeigerufen; ihm wurde das Werk übertragen, und sofort stellte er mächtige Blasbälge aus Hirschfellen her und ging mit Eifer an die Arbeit. Doch war diese nicht so leicht, als man geglaubt hatte; denn obgleich das beste Metall, das die Bergwerke des Himmels zu liefern vermochten, zu dem Werke verwandt wurde, so mißlangen doch die beiden ersten Versuche

*) Die für den altjapanischen Ritus (Schinto) wichtige Cleyera japonica.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056407